

**Evaluation**  
**an Mitgliedsschulen**  
**des Katholischen Schulwerks in Bayern**  
**mit der SEIS-Methode**  
**der Bertelsmann-Stiftung**

Dr. Andreas Hatzung

Franz Lang

Christopher Pohl

Juli 2008

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Evaluation in Schulen</b>	<b>S.1</b>
<b>2. Vom SEIS-Bericht zur Maßnahmendurchführung</b>	<b>S.2</b>
<b>2.1. Die schulischen Interessengruppen</b>	<b>S.3</b>
<b>2.2. Der externe Kommentator</b>	<b>S.4</b>
<b>2.3. Auswertung und Diskussion</b>	<b>S.5</b>
<b>2.4. Die Maßnahmenplanung</b>	<b>S.6</b>
<b>2.5. Beschlussfassung, Durchführung und Überprüfung</b>	<b>S.6</b>
<b>3. Ausgewählte Maßnahmen</b>	<b>S.7</b>
<b>3.1. Die Schulentwicklungsgruppe</b>	<b>S.7</b>
<b>3.2. Verbesserung der Kommunikation</b>	<b>S.8</b>
<b>3.3. Stärkung des kirchlichen Profils</b>	<b>S.11</b>
<b>3.4. Gestaltung der Schule</b>	<b>S.11</b>
<b>3.5. Erstellen eines Schulprofils</b>	<b>S.11</b>
<b>4. Ausblick</b>	<b>S.12</b>
<b>Literatur- und Quellenverzeichnis</b>	<b>S.14</b>
<b>Anhang: Teilnehmer-Schulen des Katholischen Schulwerks in Bayern</b>	<b>S.15</b>

## 1. Evaluation in Schulen

Durch die Veröffentlichungen von Bildungsstudien wie IGLU, PISA oder TIMSS<sup>1</sup> sind die Themen Bildungspolitik und Erziehungswissenschaften stärker in den Fokus der öffentlichen Diskussion gerückt. Entgegen der internationalen Praxis hält die Evaluation in Schulen in Deutschland aber erst seit einigen Jahren Einzug. Die interne und externe Evaluation der Schule ist Teil des Prozesses der Qualitätskontrolle und -verbesserung, welche der Schule als Instrumente der Rechenschaftslegung, Planung und Steuerung<sup>2</sup> dienen sollen. Der Anstoß für diese Entwicklung war das im internationalen Vergleich unterdurchschnittliche Abschneiden der deutschen Schüler/innen in den genannten Bildungsstudien, was im Gegensatz zur Überzeugung vom überlegenen deutschen Schulsystem stand.

Dem allgemeinen Trend folgend initiierte das bayerische Kultusministerium mit Unterstützung der Qualitätsagentur und der Schulaufsicht daher die externe Evaluation in Schulen. Zunächst wurde in einem Probelauf von März 2004 bis Juli 2005 in Schulen ausgewählter Aufsichtsbezirke die Evaluation<sup>3</sup> nach vier Qualitätsbereichen<sup>4</sup> durchgeführt. Anfang 2008 plante die bayerische Staatsregierung in einem Gesetzentwurf zur Änderung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) auch die externe Evaluation von Schulen in freier Trägerschaft, „soweit dies im Rahmen der Schulaufsicht nötig“ sei. Im Zuge einer möglichen Verpflichtung der staatlich anerkannten Ersatzschulen wurde von der Landesarbeitsgemeinschaft Freier Schulen ein Rechtsgutachten eingeholt, das zu dem Schluss kommt, dass die vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Rahmen der staatlichen Schulaufsicht vorgesehene externe Evaluation staatlich anerkannter Ersatzschulen gegen den Gewährleistungsbereich von Art. 7 Abs. 4 des Grundgesetzes und Art. 134 der Bayerischen Verfassung verstößt, soweit die Beteiligung der Ersatzschulen nicht freiwillig erfolgt. Der geänderte Gesetzentwurf vom 29. April 2008 sieht keine verpflichtende externe Evaluation von Ersatzschulen durch die staatlichen Behörden mehr vor. In Art. 113a BayEUG heißt es, dass die externe Evaluation „als freiwillige Leistung auf der Grundlage einer Vereinbarung mit dem zuständigen Staatsministerium von den Schulen [...] in freier Trägerschaft in Anspruch genommen werden“ kann.

Um den Mitgliedsschulen ein Instrument der Qualitätskontrolle und auch der Qualitätsverbesserung zur Verfügung zu stellen, wurden durch das Katholische Schulwerk in Bayern (KSW) im Jahr 2006 verschiedene Methoden der Evaluation geprüft, von denen sich die

---

<sup>1</sup> IGLU: Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung, PISA: Programme for international Student Achievement, TIMSS: Third International Mathematics and Science Study

<sup>2</sup> Vgl. Burkard, Eikenbusch (2000), S.24

<sup>3</sup> Vgl. Lehrerinfo, Ausgabe 2/2004

<sup>4</sup> Vgl. Baron (2006), S.4

SEIS-Methode der Bertelsmann-Stiftung als vorzugswürdig erwies. Die SEIS-Methode besitzt sowohl Elemente der internen als auch externen Evaluation. Der interne Charakter spiegelt sich in der Durchführung der Befragung, der Diskussion und Planung der Maßnahmen durch die Beteiligten vor Ort, wie Lehrkräfte und Schüler/innen, wieder. Der externe Charakter der Evaluation ist bestimmt durch die Bereitstellung des Fragenkatalogs durch die Bertelsmann-Stiftung, die außerschulische Berichtserstellung sowie den externen Kommentator. Neben den von der Bertelsmann-Stiftung vorgesehenen fünf Dimensionen der Selbstevaluation<sup>5</sup> konnten die Schulträger und Schulen eine sechste Dimension entwickeln. In einem Workshop im September 2006 wurde daher der Fragenkatalog von SEIS durch eine von KSW, Schulträgern und Schulleitungen entwickelte Kategorie „Katholische Schule“ ergänzt. Diese erfasst die spezifischen Erfordernisse an eine gute katholische Schule in freier Trägerschaft und ist durch die Kriterien Martyria (Glauben lebendig bezeugen), Liturgia (Glauben feiern), Diakonia (Anderen dienen) und Koinonia (Miteinander glauben) charakterisiert. Im Dezember 2006 lud das KSW interessierte Schulträger und Schulleitungen zu einer Informationsveranstaltung ein, bei der Ablauf und Zeitplan der Selbstevaluation nach der SEIS-Methode erläutert wurden. Insgesamt meldeten sich 118 Schulen zur Teilnahme an und führten während der Schultage vor den Osterfeiertagen 2007 die Evaluation durch. In weiteren Workshops im Zeitraum von Juni bis Juli 2007 wurden den Schulen die SEIS-Berichte übergeben.

Im folgenden zweiten Kapitel wird der Prozess der Schulentwicklung an den Mitgliedschulen des KSW, der unter anderem die Maßnahmenplanung und -durchführung beinhaltet, auf der Basis von Rückmeldungen vorgestellt. Das dritte Kapitel zeigt einen Ausschnitt aus der Vielzahl an Maßnahmen, welche die Schulen im Zuge der Evaluation geplant und umgesetzt haben. Den Abschluss bilden ein Fazit und ein kurzer Überblick zum geplanten Fortbildungsangebot des KSW, auf der Grundlage der Bedarfsanalyse der SEIS-Untersuchung.

## **2. Vom SEIS-Bericht zur Maßnahmendurchführung**

Das Ziel der Selbstevaluation ist es, eine Entscheidungsbasis für die Qualitätsentwicklung an Schulen zu schaffen. Der Schulbericht, bestehend aus den Rohdaten der Befragung, kommen-

---

<sup>5</sup> Diese lauten: Bildungs- und Erziehungsauftrag, Lernen und Lehren, Führung und Management, Schulklima und Schulkultur, Zufriedenheit. Vgl. hierzu [www.das-macht-schule.de](http://www.das-macht-schule.de)

tierten Tabellen und Balkendiagrammen, ist dabei der Ausgangspunkt. An ihm soll jede einzelne Schule ihre Stärken und Schwächen herausarbeiten und konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Schulqualität ableiten. Dabei darf die Evaluation nicht als einmalige Bestandsaufnahme von Stärken und Schwächen der Schule verstanden werden, sondern als ein ständiger Prozess der Qualitätskontrolle, welcher der Schule als Instrument der Rechenschaftslegung, Planung und Steuerung<sup>6</sup> dienen soll. Allgemein wird dieser Prozess als Schulentwicklung bezeichnet und umfasst nach Hans-Günter Rolff (2007) Teilaspekte wie Personal-, Unterrichts- und Organisationsentwicklung sowie das Leitbild und das Schulprogramm.

Im Folgenden wird auf der Basis von Rückmeldungen zur Maßnahmenplanung der teilnehmenden Schulen die Vorgehensweise bei der Behandlung der SEIS-Berichte aufgezeigt. Konkret werden einzelne Schritte vom Bericht, über eingebundene Interessengruppen bis hin zum Beschluss und der Überprüfung von Maßnahmen betrachtet. Die aufgeführten Punkte stellen dabei gemeinsame Schnittmengen aller Schulen dar. Für die einzelne Schule ist es daher möglich, dass der aufgezeigte Weg entweder nur teilweise zutrifft oder sie darüber hinaus weitere, nicht aufgeführte Wege in der Schulentwicklung geht.

Für Schulen, die den Prozess der Planung und Umsetzung noch nicht abgeschlossen haben, können die folgenden Punkte eine Orientierungshilfe darstellen. Zusätzlich soll den Schulen neben dem SEIS-Bericht ein weiteres Vergleichsinstrument zur Hand gegeben werden, um Anreize und neue Wege in der Schulentwicklung aufzuzeigen.

## **2.1. Die schulischen Interessengruppen**

Das schulische Leben ist vom Zusammenspiel verschiedener Personengruppen geprägt, die ihren Teil zur Erziehung der Schüler zu mündigen und verantwortungsvollen Bürgern beitragen.<sup>7</sup> Daher ist es vorteilhaft alle Interessengruppen am Prozess der Schulentwicklung zu beteiligen, um möglichst alle Aspekte der Schulqualität berücksichtigen zu können. Als gemeinsame Basis, von der aus alle Beteiligten agieren, kann der SEIS-Bericht, beziehungsweise können für die einzelnen Gruppen relevante Teile des Berichts, dienen. In welchem Umfang den Gruppen die Mitgestaltung an der Entwicklung der Schule eingeräumt wird, hängt vor allem davon ab, wem der Bericht zur Verfügung steht.

In erster Linie sind die Personenkreise, die auch an der Selbstevaluation teilgenommen haben, am SEIS-Bericht sowie der Planung und Durchführung von Maßnahmen interessiert. Das sind

---

<sup>6</sup> Vgl. hierzu Burkard, Eikenbusch (2000), S.24

<sup>7</sup> Die Bildungsziele sind in Artikel 131 BV festgeschrieben.

die Schüler/innen und ihre Eltern, das Kollegium, die Schulleitung und anderes Schulpersonal.

Eine Möglichkeit die einzelnen Interessengruppen mit den relevanten Informationen und Daten bezüglich der Evaluation und der Schulentwicklung zu versorgen, sind Gruppen-Stellvertreter. Diese dienen als Bindeglied zwischen den Interessengruppen und vereinfachen die Koordination von Informationen. Von Vorteil ist zudem, dass der Austausch zwischen den Interessengruppen sehr zeitnah erfolgen kann, da in einem ersten Schritt ein relativ kleiner Personenkreis involviert ist. In einem zweiten Schritt können die Vertreter die Informationen an die jeweilige Gruppe weiterleiten. In vielen Fällen sind die Vertreter von Beginn an in einer Steuerungsgruppe<sup>8</sup> direkt an der Qualitätsentwicklung der Schule beteiligt. Im Falle der Schüler sind das die Klassensprecher und die Schülermitverantwortung (SMV), der Elternbeirat agiert als Vertreter der Eltern. Die Vertretung des Schulpersonals können die Schulleitung und/oder gewählte Lehrkräfte übernehmen.

Neben der Koordination von Informationen über Stellvertreter besteht die Möglichkeit von Konferenzen und Informationsveranstaltungen für und mit den verschiedenen Gruppen. Der Vorteil liegt darin, dass gleichzeitig für eine Vielzahl von Personen eine gemeinsame Informationsbasis geschaffen wird.

## **2.2. Der externe Kommentator**

Jeder Schule steht es frei, neben der eigenen Aufarbeitung des SEIS-Berichts eine externe Person mit der zusätzlichen Kommentierung des SEIS-Berichts zu beauftragen (externer Kommentator). Aufgabe des externen Kommentators ist es, auffällige Aspekte des Berichts herauszuarbeiten, die sich durch den Vergleich der Antworten verschiedener Beteiligten, wie Schüler/innen, Eltern, Lehrkräfte oder Schulleitung, ergeben. Dadurch sollen die Aussagekraft des Berichts erhöht und der Schule ein Überblick über ihre Stärken und Schwächen gegeben werden.

In vielen Schulen wurden die Ergebnisse der Selbstevaluation und der zusätzlichen Kommentierung dem Schulkollegium noch im Rahmen eines pädagogischen Tages oder einer Konferenz vom externen Kommentator vorgestellt.

---

<sup>8</sup> Vgl. hierzu Punkt 3.1

### **2.3. Auswertung und Diskussion**

Die Auswertung und Diskussion der Befragungsergebnisse erfolgt(e) in den einzelnen Schulen auf verschiedene Art und Weise. Dabei sind in vielen Schulen nicht nur einzelne Aspekte (vgl. unten) der Berichtsbehandlung zu beobachten, sondern oft auch Kombinationen dieser. Zunächst wird dargestellt, wo bzw. in welchen Gruppen eine Auswertung und Diskussion stattfindet. Danach folgt ein kurzer Überblick über die Merkmale und Kriterien der Auswertung und Diskussion.

Wie unter 3.2 ausgeführt, kann eine zusätzliche Auswertung des SEIS-Berichts durch einen externen Kommentator erfolgen. Daneben ist in den meisten Schulen eine sogenannte Schulentwicklungsgruppe (Steuerungsgruppe) etabliert worden. Diese setzt sich meist aus Vertretern der unter 3.1 genannten Interessengruppen zusammen. Somit kann die Auswertung und Diskussion des Berichts aus verschiedenen Perspektiven erfolgen. Eine nähere Beschreibung der Steuerungsgruppe erfolgt in Abschnitt 4. Eine weitere Möglichkeit ist die Bildung von Arbeitsgruppen, welche sich zunächst unabhängig voneinander mit verschiedenen Aspekten der SEIS-Befragung auseinandersetzen und anschließend in einer gemeinsamen Sitzung die Ergebnisse zusammentragen. Außerdem können Diskussionen in den Schulklassen erfolgen, auf Konferenzen des Lehrerkollegiums, der Klassensprecher oder auf gemeinsamen Veranstaltungen.

Die Auswertung und Diskussion des SEIS-Berichts kann nach verschiedenen Aspekten gegliedert werden.

- In einem ersten Schritt, der auf der Kommentierung des Berichts aufbaut, werden/wurden die Stärken und Schwächen der Schule herausgearbeitet oder diejenigen Punkte herausgegriffen, bei denen Diskrepanzen zwischen den Einschätzungen der einzelnen Personengruppen am größten sind.
- Nahe liegend ist zudem eine Behandlung nach den Dimensionen der Evaluation. Hier kann auf die Bildung von verschiedenen Arbeitsgruppen verwiesen werden, welche sich mit unterschiedlichen Dimensionen beschäftigen, d.h. die Ergebnisse diskutieren und in diesem Zusammenhang auch Maßnahmen vorschlagen und planen. Die Koordination der Gruppen kann von Gruppensprechern übernommen werden.
- Eine andere Herangehensweise ist die Betrachtung hinsichtlich verschiedener Beziehungsstrukturen bzw. -ebenen innerhalb und außerhalb der Schule. Gemeint sind z.B. die Interaktion zwischen Lehrkräften und Schüler/innen, zwischen Schulleitung und Lehrerkollegium oder zwischen Lehrkräften und Eltern.

## **2.4. Maßnahmenplanung**

Direkte Folge der Auswertung und Diskussion der Evaluationsergebnisse ist die Maßnahmenplanung. Dabei umfasst die Schulentwicklung nicht nur die Behandlung von Schwächen, sondern auch die „Besinnung“ auf die Stärken der Schule. Diese können z.B. als Maßstab für die Behandlung der Schwächen dienen. Ziel ist es zunächst Vorschläge zur Schulentwicklung einzubringen, anhand derer konkrete Maßnahmen erarbeitet und geplant werden können. Das Sammeln und Bearbeiten von Vorschlägen und die Planung kann von den unter 3.3 genannten Gruppen durchgeführt werden.

An der Verbesserung und Erhaltung der Qualität der Schule werden in vielen Fällen alle Interessengruppen beteiligt. In Klassen können Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Diskussionen konkrete Vorschläge einbringen. Diese werden dann von einer Lehrkraft oder dem/der Klassensprecher/in an die für die Schulentwicklung zuständigen Gremien, wie die Steuerungsgruppe oder die Schulleitung, weitergeleitet. Des Weiteren sind in einigen Schulen auch die Eltern in die Schulentwicklung involviert. Das geschieht unter anderem durch die Beteiligung des Elternbeirats an den Planungen oder auch durch die Aufforderung der Schulleitung an die Eltern, konkrete Vorschläge zur Qualitätsverbesserung in der Schule einzureichen. Erfolgt die Auswertung und Diskussion des SEIS-Berichts innerhalb spezieller Gruppen, ist es sinnvoll, dass diese auch konkrete Vorschläge zur Schulentwicklung erarbeiten.

Wie auch schon bei der Auswertung und Diskussion unter 3.3 erfolgt in einigen Schulen die Planung der Maßnahmen nach den Dimensionen der Evaluation. Um der Dauer der Maßnahmen Rechnung zu tragen kann zudem noch der zeitliche Aspekt in Form einer Aufteilung in kurz-, mittel- und langfristige Ziele berücksichtigt werden. Neben der groben zeitlichen Einteilung ist es sinnvoll, für die Durchführung einen Terminplan zu erstellen. Dieser könnte z.B. Termine für Sitzungen des Schulentwicklungsgremiums enthalten, in denen der Fortschritt der Maßnahmendurchführung erörtert wird. Oder es werden konkrete Meilensteine vereinbart, bis zu denen ein vorher definierter Teil des Entwicklungsprozesses abgeschlossen sein soll.

## **2.5. Beschlussfassung, Durchführung und Überprüfung**

Den letzten Schritt der Planung bildet die Beschlussfassung bzw. die Abstimmung über die Zulassung des erarbeiteten Maßnahmenkatalogs. Dies kann entweder durch die Schulleitung geschehen oder durch Gremien, die mit der Schulentwicklung beauftragt worden sind. Dazu ist es notwendig, dass diese von der Schulleitung mit den nötigen Kompetenzen ausgestattet

werden. Daneben erfolgt die Beschlussfassung über die durchzuführenden Maßnahmen in vielen an der Evaluation teilnehmenden Schulen durch Abstimmung in einer Lehrerkonferenz. Betreffen die geplanten Maßnahmen in erster Linie die Schüler/innen, ist es zudem sinnvoll diese auch in die Abstimmung einzubeziehen. Eine unkomplizierte Möglichkeit ist die Abstimmung in der SMV oder in einer Klassensprecherkonferenz.

Während der Umsetzung ist es nötig, den Prozessfortschritt ständig in einem Vergleich von IST- und SOLL-Zustand zu überprüfen, da sich auf diese Weise Fehler leichter korrigieren oder zusätzliche Verbesserungen in die Schulentwicklung einbringen lassen. Zusätzlich sollten die durchgeführten Maßnahmen nach einiger Zeit auf ihre Wirksamkeit überprüft bzw. evaluiert werden. Dafür kann es hilfreich sein die Schulentwicklung als ständigen Punkt in Lehrerkonferenzen aufzunehmen. Zudem ist es nötig auch einzelne (Entscheidungs-)Prozesse zu dokumentieren und offenzulegen.

Außerdem sollte für alle Interessengruppen die Möglichkeit bestehen, nicht nur in der Planungsphase Vorschläge zur Qualitätsentwicklung einzubringen. Vielmehr sollten alle Gruppen dazu aufgefordert werden, sich ständig am Prozess der Schulentwicklung zu beteiligen. Dazu könnte die Schulentwicklungsgruppe als ständiger Ansprechpartner dienen.

### **3. Ausgewählte Maßnahmen**

In diesem Abschnitt werden einige Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung vorgestellt, die sich in den Schulen teilweise noch in Planung, aber auch schon in der Umsetzungsphase befinden. Um ein umfassendes Bild verschiedener Aspekte der Schulentwicklung zu erhalten, stellen die folgenden Ausführungen eine Zusammenfassung von Maßnahmen verschiedener Schulen dar. Daher gilt für die einzelne Schule, dass im Folgenden genannte Punkte auch in anderer Form durchgeführt werden können. Das KSW plant zudem, sich beim Fortbildungsangebot für das Schulpersonal an den verschiedenen Maßnahmen zu orientieren<sup>9</sup>.

#### **3.1. Die Schulentwicklungsgruppe**

Die Schulentwicklungsgruppe oder auch Steuerungsgruppe ist in einer Vielzahl von Schulen als Gremium etabliert worden, welches sich mit den verschiedenen Aspekten der Qualitätsentwicklung an Schulen auseinandersetzt. Dieses Gremium setzt sich je nach Schule aus verschiedenen Personen zusammen. In den meisten Fällen sind das Vertreter des Lehrerkollegiums und der Schulleitung. Daneben gibt es in einigen Schulen auch Vertreter der

---

<sup>9</sup> Vgl. hierzu auch Abschnitt 4

Schüler/innen sowie der Eltern.

Die Aufgabe der Schulentwicklungsgruppe ist Auswertung und Diskussion des SEIS-Berichts, das Sammeln von Vorschlägen zur Qualitätsentwicklung, die Maßnahmenplanung und -durchführung sowie deren Überprüfung. Um die genannten Aufgaben selbstständig durchführen zu können, muss die Steuerungsgruppe von der Schulleitung mit den nötigen Kompetenzen und Rechten ausgestattet werden.

Daneben kann die Schulentwicklungsgruppe als Ansprechpartner dienen und auch in regelmäßigen Abständen ein Feedback über den Prozessfortschritt geben.

### **3.2. Verbesserung der Kommunikation**

Ein Großteil der Maßnahmen lässt sich unter dem Begriff der Kommunikation, welche zwischen den Schüler/innen, den Lehrkräften, der Schulleitung und den Eltern stattfindet, zusammenfassen.

**Kommunikation innerhalb des Kollegiums:** Allgemein betrifft die Kommunikation innerhalb des Kollegiums sowohl die Kommunikation zwischen den Lehrkräften als auch die Kommunikation zwischen der Schulleitung und dem Lehrpersonal.

Zu den häufiger genannten Neuerungen können gegenseitige Hospitationen der Lehrkräfte gezählt werden. Diese können sowohl auf obligatorischer als auch auf freiwilliger Basis erfolgen. Genannt werden kann hier die Bildung von 2er-Gruppen, welche sich in festgelegten Zeitintervallen im Unterricht besuchen und Feedback geben. Dabei ist es vorteilhaft, den Partner schon vorab über die Struktur und die Inhalte der Unterrichtseinheit zu informieren, um diesbezüglich konkrete Rückmeldungen zu erhalten. Diese Methode kann außerdem sowohl fächer- als auch jahrgangsübergreifend zur besseren Abstimmung der Lehrinhalte eingesetzt werden. Falls die Hospitation verpflichtend eingeführt wird, kann dies mit einem Bericht an die Schulleitung verbunden werden, der die beteiligten Lehrkräfte, das Unterrichtsfach und den Zeitpunkt des Unterrichtsbesuchs enthält.

Als weitere Maßnahmen werden von den Schulen die gegenseitige Unterstützung der Fachbereiche, die Abstimmung von Lehrinhalten und Klassenleitertreffen genannt.

Außerdem werden zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Schulleitung und Kollegium Mitarbeitergespräche vorgeschlagen, was zudem der Motivation des Personals dienen soll.

Insgesamt wird die Verbesserung der Kommunikation zwischen Lehrpersonal und Schulleitung, also die Führung von Mitarbeiter/innen, nur von sehr wenigen Schulen im Zusammen-

hang mit der Schulentwicklung genannt. Vor dem Hintergrund des Projekts „Lehrerinitiative – Bayern“, einer Untersuchung der Arbeitsbedingungen und -zufriedenheit der Lehrkräfte von Mitgliedsschulen des KSW, die 2002 durchgeführt wurde, scheint indes in diesem Bereich noch Entwicklungspotential zu bestehen.

**Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schüler/innen:** Der Großteil der Kommunikation zwischen den Schüler/innen und den Lehrkräften findet während der Unterrichtszeit statt. Das spiegelt sich auch in der Zahl der geplanten und durchgeführten Maßnahmen der Schulen wieder. In diesem Zusammenhang wird häufig die Durchführung von Fortbildungen des Lehrpersonals genannt.

Insbesondere wollen die Schulen den Einsatz unterschiedlicher Unterrichtsmethoden intensivieren. Hierzu zählen unter anderem der vermehrte Einsatz von technischen Geräten wie Computern oder Overhead-Projektoren während des Unterrichts. Dazu planen einzelne Schulen die Ausstattung von Klassenzimmern mit Computern und die Schaffung von Internetzugängen für die Schüler. Das ist vor allem vor dem Hintergrund der verschiedenen sozioökonomischen Schichten, aus denen die Schüler/innen stammen, von großer Bedeutung. Vielfach haben Kinder aufgrund der Haushaltslage der Eltern keinen Zugang zu Computern oder Internet.

Außerdem betreffen die Maßnahmen die Ausweitung der schüleraktiven Zeit im Unterricht. Zum Ausdruck kommt das unter anderem durch den Wechsel zwischen Gruppen- und Frontalunterricht. Zusätzlich planen Schulen die Ausweitung von Projektunterricht. Eine andere Möglichkeit, welche vor allem bei jüngeren Schüler/innen zum Einsatz kommen kann, ist die Förderung des „bewegten Lernens“. Hier kann durch geeignete Methoden der Unterrichtsgestaltung dem Bewegungsdrang der jüngeren Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen werden, was sich zudem positiv auf die Konzentrationsfähigkeit der Kinder auswirkt<sup>10</sup>.

Sehr häufig nennen die Schulen die Förderung des selbstständigen Lernens und der Fehleranalyse. Dazu sollen die Schüler/innen z.B. Schulaufgaben oder Hausaufgaben nacharbeiten und/oder ein Lerntagebuch führen (Lernportfolio), welches als Dialoginstrument für Lehrkräfte und Schüler/innen und zur Reflexion des Lernfortschritts dient. Eng verbunden mit einer effizienten Fehleranalyse ist die Formulierung und Festlegung von gemeinsamen Standards zur Bewertung von Schülerleistungen wie Referaten oder Präsentationen. Dadurch werden die Transparenz in der Notengebung erhöht und die Bewertung von Leistungen für die

---

<sup>10</sup> Vgl. hierzu <http://ltsc.ph-karlsruhe.de/Schlepphorst.pdf>

Schüler/innen sowie deren Eltern nachvollziehbar.

Außerdem soll die Lehrkraft in ihrer Vorbildfunktion stärker von den Schülern/innen wahrgenommen werden. Da Lehrkräfte und Schüler/innen diesbezüglich oft unterschiedlicher Auffassung sind (Wahrnehmungsdiskrepanz) bedarf es weiterer Untersuchungen, z.B. durch nochmalige Befragungen der Beteiligten.

Daneben unterstützen die Schulen ihre Schüler/innen durch die Ausweitung des Ergänzungs- und Förderunterrichts.

**Kommunikation zwischen Schülern/innen:** Ein wichtiger Bereich der schulischen Kommunikation ist die Interaktion zwischen Schülern/innen.

Eine Aufgabe der Schule liegt darin, die Schüler/innen auf das spätere Berufsleben vorzubereiten. In diesem Zug wurden von Schulen Informationstage veranstaltet, welche ehemaligen Schülern/innen eine Plattform bieten, ihre eigenen Erfahrungen in der Schule, der weiteren Ausbildung in Betrieben und Universitäten oder beim Berufseinstieg darzustellen.

Eine häufig genannte Maßnahme in Bezug auf die gezielte Unterstützung von Schüler/innen bei Leistungsproblemen ist die Einführung, Wiederbelebung oder Intensivierung eines Tutorensystems. Es kann derart ausgestaltet sein, dass Schüler/innen höherer Jahrgangsstufen den jüngeren Mitschülern/innen in der Hausaufgabenbetreuung zur Seite stehen oder ganz allgemein als Ansprechpartner bei schulischen Problemen auftreten.

Da es im Schulalltag immer wieder zu Konfliktsituationen zwischen einzelnen Schüler/innen sowie Schüler/innen und Lehrkräften kommt, besteht die Möglichkeit für Schulen sogenannte Streitschlichter „ausbilden“ zu lassen. Als Streitschlichter können Lehrkräfte und Schüler/innen agieren.

**Kommunikation zwischen Schule und Eltern:** Neben den Akteuren Schulleitung, Lehrkräften und Schülern/innen ist es wichtig auch die Eltern in das schulische Leben einzubeziehen. In den vorliegenden Fällen betrifft dies vor allem die Bereitstellung von Informationen wie dem SEIS-Bericht sowie Möglichkeiten sich gegenseitig auszutauschen und auch auf Entscheidungen der Schule Einfluss zu nehmen.

Allgemein nennen die Schulen zur Verbesserung der Kommunikation mit den Eltern den Ausbau des Angebots von Elternabenden, Rundschreiben oder die Einbeziehung des Elternbeirats in Entscheidungen, welche die Schulentwicklung betreffen.

Konkret wollen Schulen ihre Internetauftritte intensivieren, was durch den Ausbau der Homepage oder die Schaffung von Internetforen für die Eltern zum Ausdruck kommt.

Daneben haben Schulen Teile des SEIS-Berichts in ihren Jahresberichten veröffentlicht oder diesbezüglich Informationsveranstaltungen für die Eltern angeboten.

### **3.3. Stärkung des kirchlichen Profils**

Eine oft genannte Maßnahme, welche in Bezug auf den katholischen Hintergrund der Schulen des KSW von Bedeutung ist, ist die Stärkung des kirchlichen Profils. Dabei zeigen die einzelnen Schulen eine Vielzahl von Wegen auf, wie der Glaube in der Schule gelebt werden kann.

Ein wichtiger Punkt hierbei ist die jugendgemäße Ausrichtung des religiösen Lebens.

Darunter fallen die Formulierung eigener Gebete durch die Schüler/innen, das Verfassen eigener Texte für den Gottesdienst, das Erstellen von Liedermappen für Jahrgangsstufen-Gottesdienste oder die Verwendung zeitgemäßer Gebetsbücher.

Daneben wurden die Einführung zusätzlicher Besinnungstage, Schulwallfahrten z.B. nach Rom oder Klostertage, für Schüler/innen und Lehrkräfte, genannt. Um die Möglichkeit zur Besinnung und zum Gebet zu geben, planen einzelne Schulen zudem die Einrichtung eines Meditationsraums.

Des Weiteren sollen das Wissen über religiöse Hintergründe vertieft werden. Dies kann z.B. durch Aktionstage zur Geschichte der Schule und deren Namensgeber geschehen.

### **3.4. Gestaltung der Schule**

Maßnahmen, welche die Gestaltung der Schule betreffen, spiegeln sich zum einen in der Schaffung neuer Angebote wieder, zum anderen in der künstlerischen Gestaltung vorhandener Räumlichkeiten.

Darunter fallen die Umstellung des Ernährungsangebots beim Pausenverkauf oder die Anschaffung von Trinkwasserspendern für die Schüler/innen. Andere Schulen planen die Bereitstellung von Arbeits-, Lese- oder Kommunikationsmöglichkeiten sowie die Schaffung von Meditationsräumen.

Andere Maßnahmen sehen die Durchführung von Projekten zur künstlerischen Gestaltung der Schule mit der Orientierung an religiösen Themen vor.

### **3.5. Erstellen eines Schulprofils**

Unter dem Begriff des Schulprofils kann die Gesamtwahrnehmung einer Schule verstanden werden<sup>11</sup>. Darunter fallen die Aktivitäten, Entwicklungsprozesse oder Verhaltensweisen, die

---

<sup>11</sup> vgl. hierzu [www.lpm.uni-sb.de/SE/Texte/Schulprofil.htm](http://www.lpm.uni-sb.de/SE/Texte/Schulprofil.htm)

in der Schule auftreten. Dazu kommen Schwerpunkte in der Ausbildung der Schüler/innen oder die Tradition der Schule. Um das Profil herauszuarbeiten ist zunächst eine Bestandsaufnahme laufender Prozesse, Projekte oder Strukturen notwendig. Danach können konkrete Ziele und Veränderungen festgelegt werden.

Maßnahmen diesbezüglich sind vor allem die Erarbeitung eines Wertekanons und Aktionen, welche die Identifikation der Schüler/innen und Mitarbeiter/innen mit der Schule stärken sollen. Dazu finden Informationsveranstaltungen, Aktionstage und Projekte zum geschichtlichen Hintergrund der Schule statt oder es werden Leit- und Jahresthemen erarbeitet.

#### **4. Ausblick**

Die Schulen im Verbund des Katholischen Schulwerks in Bayern haben sich im Jahr 2007 einer umfangreichen Evaluation nach der SEIS-Methode der Bertelsmann-Stiftung unterzogen. Eine Teilnehmerquote von über 70% ist ein Zeichen dafür, dass das Angebot auf breite Zustimmung stieß. Die Vielzahl der geplanten und durchgeführten Maßnahmen und die Etablierung von Gremien der Schulentwicklung zeigen zudem, dass das Qualitätsmanagement in den Schulen sehr ernst genommen wird und eine feste Institution geworden ist. Qualitätsentwicklung ist aber nur erfolgreich, wenn der Prozess ständig einer Überprüfung unterzogen und gegebenenfalls angepasst wird. Um die Schulen bei einer nachhaltigen Schulentwicklung zu unterstützen, plant das KSW das Fortbildungsangebot der nächsten Jahre gezielt an der Bedarfsanalyse der SEIS-Untersuchung auszurichten bzw. die entsprechenden Angebote fortzuführen und auszubauen. Schwerpunktmäßig wird dabei auf den Bereich der Kommunikation Bezug genommen. Insbesondere sollen Fortbildungen angeboten werden, welche die Kommunikation zwischen den Lehrkräften und Schüler/innen betreffen (vgl. 3.2). Daneben sollen, wie auch schon in den Jahren 2007 und 2008, Fortbildungen auf dem Gebiet der Personalentwicklung angeboten werden. Im Folgenden sind die geplanten Bereiche stichpunktartig aufgelistet.

- Bewertung von Schülerleistungen (mündliche Leistungen, Gruppenarbeit, Projekte, Präsentationen)
- Methoden der Präsentation
- Unterrichtsmethoden (Methodenvielfalt, offene Unterrichtsformen, schüleraktivierende Unterrichtsformen, bewegtes Lernen)
- Von der Fehlerkultur zur positiven Leistungsbewertung (eigenverantwortliches Arbeiten EVA, Lernvertrag, Lernportfolio)

- Möglichkeiten des fächerübergreifenden Lernens
- Ressourcen in der Kooperation mit Eltern
- Personalentwicklung (Auswahlförderung durch Assessment, Fachbetreuer, Mittlere Führungsebene in der Realschule)

Eine andere Möglichkeit bei der Qualitätsentwicklung von Schulen ist die Einbeziehung kirchlicher Evaluationsteams nach dem Modell der „critical friends“. Dies kann allgemein als gegenseitige Beratung von Schulleitern, Lehrkräften und Eltern beschrieben werden. Einige kirchliche Schulen planen dieses Modell als ergänzendes Tool in der Schulentwicklung. Für das Jahr 2009 plant das KSW eine zweite Befragung auf der Basis der SEIS- Methode. Daneben berät das KSW über die Zusammenarbeit mit dem Institut für Schulentwicklung und Evaluation, das von der Evangelischen Schulstiftung in Bayern und dem Religionspädagogischen Zentrum Heilsbronn getragen wird. Dort werden die Schulen durch das Konzept der Wahrnehmungsorientierten Schulentwicklung (WSE) bei der inneren und äußeren Schulentwicklung unterstützt.

Die interne und externe Evaluation bietet den Schulen die Möglichkeit ihre Schwachstellen und auch Stärken festzustellen. Die Bestandsanalyse ist aber nur ein Schritt bei der Qualitätsentwicklung an Schulen. Der Prozess der Schulentwicklung zeichnet sich vielmehr durch ständige Analyse, Anpassung und Neuausrichtung, sowie das Zusammenspiel verschiedener Interessengruppen aus.

Die Vielfalt der Prozesse zeigt, dass es „Schulentwicklung“ als solche nicht gibt, sondern sie individuell an die einzelne Schule angepasst werden muss. Die Mitgliedsschulen des Schulwerks zeigen mit ihrem Engagement, dass die Schulqualität einen unverändert hohen Stellenwert einnimmt.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- [1] Baron, Rüdiger (2006), Grenzen der Schulaufsicht und externe Evaluation, [www.echris.de](http://www.echris.de), aufgerufen am 20. Mai 2008, 09:00
- [2] Burkard, Christoph, Eikenbusch, Gerhard (2000), Praxishandbuch Evaluation in der Schule, Cornelson Verlag
- [3] *Lehrerinfo*, Ausgabe 2/2004, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
- [4] Rolff, Hans-Günter (2007), Studien zu einer Theorie der Schulentwicklung, Beltz Verlag, Weinheim und Basel
- [5] Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh, [www.das-macht-schule.de](http://www.das-macht-schule.de), aufgerufen am 15. Mai 2008, 12:00
- [6] Landesinstitut für Pädagogik und Medien, Saarbrücken, <http://www.lpm.uni-sb.de/SE/Texte/Schulprofil.htm>, aufgerufen am 14. Mai 2008, 13:00
- [7] Universität Osnabrück, Fachbereich Sport und Sportwissenschaften: Bewegtes Lernen am Beispiel des Englischunterrichtes, <http://ltsc.ph-karlsruhe.de/Schlepphorst.pdf>, aufgerufen am 16. Mai 2008, 13:00

## **Anhang**

### **Teilnehmer-Schulen des Katholischen Schulwerks in Bayern**

Im Jahr 2007 beteiligten sich von den 163 Mitgliedsschulen des KSW 118 Schulen an der Evaluationsmaßnahme SEIS der Bertelsmann-Stiftung.

#### **Berufsfachschulen (BFS):**

- BFS für Hauswirtschaft Maria Stern Augsburg des Schulwerks der Diözese Augsburg – Augsburg
- BFS für Hauswirtschaft und Kinderpflege St. Kunigund – Bad Staffelstein
- BFS Maria Hilf der Friedrich von Schreiber'schen Stiftung – Bamberg
- BFS für Hauswirtschaft, Wohltätigkeitstiftung Marienheim – Ingolstadt
- BFS für Kinderpflege, Wohltätigkeitstiftung Marienheim – Ingolstadt
- BFS für Sozialpflege, Wohltätigkeitstiftung Marienheim – Ingolstadt
- BFS für Hauswirtschaft der Armen Schulschwestern v. U. Lb. Frau – München
- BFS für Kinderpflege – München
- BFS für Altenpflege St. Marien - Neumarkt
- BFS für Hauswirtschaft, Kinderpflege, Sozialpädagogik St. Marien - Neumarkt
- BFS für Hauswirtschaft Maria-Theresia-Heim – Schweinfurt
- BFS für Altenpflege des Mädchenwerks Zwiesel - Zwiesel
- BFS für Kinderpflege des Mädchenwerks Zwiesel - Zwiesel

#### **Fachakademien (FAK):**

- FAK für Sozialpädagogik d. Maria-Ward-Schwestern – Eichstätt
- FAK für Sozialpädagogik d. Christlichen Jugendhilfe Kempten d. Schulwerks Augsburg – Kempten
- FAK für Sozialpädagogik der Schulstiftung Seligenthal – Landshut
- FAK für Sozialpädagogik der Armen Franziskanerinnen – Mallersdorf-Pfaffenberg
- FAK für Sozialpädagogik d. Caritasverbandes – München
- FAK für Hauswirtschaft der Armen Schulschwestern v. U. Lb. Frau – München
- FAK für Sozialpädagogik der Armen Schulschwestern v. U. Lb. Frau – München
- FAK für Sozialpädagogik Theodolindenstr. - München
- FAK für Hauswirtschaft St. Marien - Neumarkt
- FAK für Sozialpädagogik Maria Stern des Schulwerks der Diözese Augsburg – Nördlingen
- Kirchliche FAK für Sozialpädagogik Regensburg – Regensburg

- FAK für Sozialpädagogik - Weiden
- FAK für Sozialpädagogik des Mädchenwerks Zwiesel – Zwiesel

### **Fachoberschule (FOS):**

- Kath.Romano-Guardini-FOS für Sozialwesen der Kath. Bildungsstätten für Sozialberufe i. B. – München

### **Gymnasien:**

- Maria-Ward-Gymnasium Altötting der Maria-Ward-Schulstiftung – Altötting
- Dr.-Johanna-Decker-Gymnasium der Schulstiftung der Diözese Regensburg – Amberg
- Maria-Ward-Schule (Gymnasium)– Aschaffenburg
- Maria-Ward-Gymnasium Bamberg – Bamberg
- Theresianum Bamberg mit Kolleg / Abendgymnasium – Bamberg
- St. Bonaventura-Gymnasium Dillingen des Schulwerks der Diözese Augsburg – Dillingen
- Benediktinergymnasium Ettal – Ettal
- Maristengymnasium Fürstzell –Fürstzell
- Maristen-Gymnasium Furth – Furth/Lanshut
- St.-Irmengard-Schulen (Gymnasium) der Erzdiözese München und Freising – Garmisch Partenkirchen
- Mädchenbildungswerk der Schwestern v. HL. Kreuz (Gymnasium) – Gemünden (Main)
- Maria-Ward-Gymnasium Günzburg des Schulwerks der Diözese Augsburg – Günzburg
- Gnadenthal-Gymnasium Ingolstadt der Diözese Eichstätt - Ingolstadt
- St.-Thomas-Gymnasium Wettenhausen des Schulwerks der Diözese Augsburg – Kammeltal
- Marien-Gymnasium Kaufbeuren des Schulwerks der Diözese Augsburg – Kaufbeuren
- Spätberufenschule St. Josef der Oblaten des hl. Franz von Sales Fockenfeld – Konnersreuth
- Gymnasium der Schulstiftung Seligenthal - Landshut
- St.-Ursula-Gymnasium der Erzdiözese München und Freising – Lenggries
- St.-Michaels-Gymnasium der Benediktiner – Metten
- Edith-Stein-Gymnasium der Erzdiözese München und Freising – München
- Maria-Ward-Gymnasium Nymphenburg der Erzdiözese München und Freising – München

- Theresia-Gerhardinger-Gymnasium am Anger der Armen Schulschwestern v. U. Lb. Frau – München
- St.-Gotthard-Gymnasium der Benediktiner – Niederaltaich
- Maria-Ward-Schule (Gymnasium) Nürnberg der Erzdiözese Bamberg – Nürnberg
- Auersperg-Gymnasium Passau-Freudenhain der Maria-Ward-Schulstiftung Passau – Passau
- Gisela-Gymnasium Passau-Niedernburg – Passau
- Pater-Rupert-Mayer-Gymnasium der Erzdiözese München und Freising – Pullach
- Musikgymnasium der Regensburger Domspatzen – Regensburg
- St.-Marien-Gymnasium der Diözese Regensburg – Regensburg
- Johannes-Nepomuk-Gymnasium der Benediktiner – Rohr
- Gymnasium der Benediktiner Schäftlarn - Kloster Schäftlarn
- Rhabanus-Maurus-Gymnasium St. Ottilien des Schulwerks der Diözese Augsburg – St. Ottilien
- Gymnasium der Ursulinen-Schulstiftung – Straubing
- Ringeisen-Gymnasium der St.-Josefskongregation Ursberg – Ursberg
- Spätberufenengymnasium und Kolleg des Erzbischöfl. Spätberufenenseminars St. Matthias – Wolfratshausen

**Realschulen (RS):**

- Mädchen-RS Marienburg der Diözese Eichstätt – Abenberg
- Angela-Fraundorfer-RS für Mädchen – Aiterhofen
- Dr.-Johanna-Decker-RS der Schulstiftung der Diözese Regensburg – Amberg
- Theresia-Gerhardinger-RS der Diözese Würzburg - Amorbach
- Maria-Ward-Schule (Realschule) – Aschaffenburg
- Maria-Ward Mädchen-RS St. Zeno der Erzdiözese München und Freising – Bad Reichenhall
- Maria-Ward-Realschule Bamberg - Bamberg
- Gerhardinger-RS der Armen Schulschwestern Cham – Cham
- Maristen-RS Cham – Cham
- RS Deggendorf der Maria-Ward-Schulstiftung Passau – Deggendorf
- Liebfrauenschule Dießen Mädchen-RS des Schulwerks der Diözese Augsburg – Dießen
- St.-Bonaventura-RS Dillingen des Schulwerks der Diözese Augsburg – Dillingen
- Mädchen-RS St. Ursula Donauwörth des Schulwerks der Diözese Augsburg –

## Donauwörth

- Knaben-RS Rebdorf der Diözese Eichstätt – Eichstätt
- Maria-Ward-Mädchen-RS der Diözese Eichstätt – Eichstätt
- Mädchen-RS Heilig Blut Erding der Erzdiözese München und Freising – Erding
- Mädchen-RS Franz von Assisi – Freilassing-Salzburg Hofen
- St.-Irmengard-Schulen (Realschule) der Erzdiözese München und Freising – Garmisch Partenkirchen
- Mädchenbildungswerk der Schwestern v. HL. Kreuz (Realschule) – Gemünden (Main)
- Gnadenthal-Mädchen-RS der Diözese Eichstätt – Ingolstadt
- Marien-RS Kaufbeuren des Schulwerks der Diözese Augsburg – Kaufbeuren
- Maria-Ward-Schule Kempten (Mädchen-RS) des Schulwerks der Diözese Augsburg – Kempten
- Maria-Ward-Schule Kempten des Schulwerks der Diözese Augsburg – Kempten, Außenstelle Lenzfried
- Private Wirtschaftsschule der Schulstiftung Seligenthal – Landshut
- Ursulinen-RS Landshut der Erzdiözese München und Freising – Landshut
- Mädchen-RS St. Ursula der Erzdiözese München und Freising – Lenggries
- Nardini-RS für Mädchen der Armen Franziskanerinnen – Mallersdorf-Pfaffenberg
- Vinzenz-von-Paul RS – Markt Indersdorf
- Maria-Ward-RS Mindelheim des Schulwerks der Diözese Augsburg – Mindelheim
- Maria-Ward-RS Nymphenburg der Erzdiözese München und Freising – München
- Maria-Ward-Mädchen-RS der Erzdiözese München und Freising – München
- Theresia-Gerhardinger-Mädchen-RS der Erzdiözese München und Freising – München
- Maria-Ward Mädchen-RS des Schulwerks der Diözese Augsburg – Neuburg a. d. Donau
- Maria Ward RS Neuhaus – Neuhaus/Inn
- RS der Dominikanerinnen St. Maria an der Isar – Niederviehbach
- RS Maria Stern Nördlingen des Schulwerks der Diözese Augsburg – Nördlingen
- Maria-Ward-RS der Erzdiözese Bamberg – Nürnberg
- Columba-Neef-RS der Benediktinerinnen – Ortenburg
- RS Damenstift der Maria-Ward-Schulstiftung – Osterhofen
- Gisela-RS Passau-Niedernburg – Passau
- Pater-Rupert-Mayer-RS der Erzdiözese München und Freising – Pullach
- Mädchen-RS der Armen Schulschwestern Regensburg Niedermünster – Regensburg
- St. Marien-RS der Diözese Regensburg – Regensburg

- Mädchen-RS St. Anna Riedenburg der Schulstiftung der Diözese Regensburg – Riedenburg
- RS der Salesianerinnen Oberroning – Rottenburg a. d. L.
- Mädchen-RS Schillingsfürst der Erzdiözese Bamberg – Schillingsfürst
- Mädchen-RS St. Immaculata der Erzdiözese München und Freising – Schlehdorf
- Maria-Ward-RS Schrobenhausen des Schulwerks der Diözese Augsburg – Schrobenhausen
- Mädchen-RS St. Josef – Schwandorf
- Maria-Ward Mädchen-RS der Erzdiözese München und Freising - Traunstein-Sparz
- Benediktus RS Tutzing des Schulwerks der Diözese Augsburg – Tutzing
- Coelestin Maier RS Schweiklberg – Vilshofen
- Mädchen-RS der Zisterzienserinnen – Waldsassen
- Maria-Ward-RS Wallerstein des Schulwerks der Diözese Augsburg – Wallerstein
- Theresia-Gerhardinger-RS der Erzdiözese München und Freising – Weichs
- Maria-Ward-RS Würzburg – Würzburg